

---

## Mit welchen landschaftsästhetischen Schäden ist zu rechnen?

Werner Nohl

Landschaftsästhetische Beeinträchtigungen können konkret und in ihrer ganzen Tragweite immer nur im Zusammenhang mit dem **konkret betroffenen Ort** und seiner **Umgebungslandschaft** (oft bis 20 km und weiter) bestimmt werden. Die nachstehende Liste potentieller landschaftsästhetischer Beeinträchtigungen kann dabei als Suchraster dienen:

LANDSCHAFTS- ÄSTHETISCHE BEEINTRÄCHTIGUNGS- EFFEKTE	ERLAUTERUNGEN
<b>technische Überfremdungen</b>	Windparke geben Landschaften den Charakter von Industriegebieten, das Landschaftsbild wird in aggressiver Weise technisch überformt.
<b>Naturerlebnisverluste</b>	WKA erschweren den präferierten ästhetischen Genuss der Landschaft als naturnahe Gegenwart zu den urban überformten Siedlungsgebieten zu erleben, ist nicht mehr möglich.
<b>Wahrnehmungserschwernisse</b>	Aufgrund ihrer enormen visuellen Auffälligkeit (z.B. extreme Höhe, überschlank Form, glatte Oberfläche) ziehen WKA die Aufmerksamkeit auf sich („eye catchers“) und erschweren damit die ganzheitliche Wahrnehmung der Landschaft.
<b>Ausstrahlungsverluste</b>	Wegen ihrer gigantischen Höhen wirken WKA nicht nur am Standort sondern „strahlen“ visuell bis tief in die Umgebungslandschaften hinein (z.B. ist im Tiefland noch in 38 km Entfernung das obere Drittel einer 150 hohen WKA sichtbar).
<b>perspektivische Verunsicherungen</b>	Für den Betrachter in Bewegung (z.B. Spaziergänger) führt eine Vielzahl von WKA durch ständige perspektivische Verschiebungen und Überlagerungen zu großer visuell-ästhetischer Beunruhigung.
<b>Rotorbelastungen</b>	Die Rotorbewegung der Flügel stellt eine ausgesprochen landschaftsfremde Bewegung dar und zieht damit hohe ästhetische Störungen des Landschaftsbildes nach sich.

Fortsetzung: Tabelle

<b>Horizontbelastungen</b>	Aufgrund ihrer Höhe heben sich WKA aus fast allen Betrachtungspositionen dominant gegen die mehr oder weniger glatte Horizontlinie(n) ab. Auf diese Weise geht das ästhetisch wirksame Erlebnis des Georeliefs als Primärstruktur der Kulturlandschaft verloren.
<b>Fernsichtbelastungen</b>	WKA führen oft zur „Verschmutzung“ der landschaftsästhetisch besonders wirksamen Weite- und Ferneerlebnisse.
<b>Sichtverriegelungen</b>	(Windparks stellen sperrige Infrastrukturen dar, es kommt zu ästhetischen Sichtblockierungen. Bei hoher Windparkdichte (WKA-Dichte) fühlen sich Betrachter nicht selten ästhetisch-visuell eingesperrt.
<b>Maßstabsverluste</b>	In der Kulturlandschaft gibt i.A. keine Elemente, die den WKA in der Höhe vergleichbar wären (z.B. sind Dorfkirchtürme meist bis 30 m hoch). Damit sind die gewohnten ästhetischen Maßverhältnisse außer Kraft gesetzt.
<b>Eigenartsverluste</b>	Durch die Errichtung von WKA kommt es meist zur starken Beeinträchtigung des typischen, naturräumlich und kulturhistorisch bestimmten Landschaftscharakters. Dieser auch symbolisch wirksame Charakter (Heimaterlebnis) zieht meist hohe ästhetische Verluste nach sich.
<b>Zerstörungen exponierter Standorte</b>	Aus windtechnischen Gründen werden WKA auf exponierten Standorten errichtet. Dadurch werden ästhetisch besonders wertvolle Lagen wie Hänge, Kämmen, Gipfel, zentrale Partien in Tallagen u.ä. zerstört.
<b>visuelle Strukturbrüche</b>	Durch die dominanten WKA werden oftmals vorgegebene landschaftliche Ordnungs- und Leitstrukturen eliminiert, überlagert, verfremdet usw., was hohe ästhetische Verluste nach sich zieht.
<b>landschaftsfremde Befeuerung</b>	Die Befeuerung der hohen WKA zieht eine erhebliche Beeinträchtigung der typischen ländlichen „Nachtlandschaft“ nach sich, und führt damit zur Aufhebung einer charakteristischen tageszeitlichen Facette des Landschaftsbildes.

Einzelheiten zu landschaftsästhetischen Präferenzen, ästhetischen Wirkungen, ästhetischen Belastungen, landschaftsästhetischen Kriterien usw. sind ausführlich dargestellt in:

**Nohl, Werner (2001): Landschaftsplanung. Ästhetische und rekreative Aspekte. Patzer Verlag. Berlin-Hannover**

Wissenschaftlich verlässlich lassen sich solche ästhetischen Beeinträchtigungseffekte sehr gut mit psychodiagnostischen Instrumenten, wie sie in der Umweltpsychologie Verwendung finden, darstellen und nachweisen. Liegen entsprechende Fotos, Fotosimulationen, Videos o.ä. repräsentatives Bildmaterial vor, lassen sich entsprechende Untersuchungen mit vertretbarem Aufwand (meist sind 25-30 Personen ausreichend) durchführen. Als Beispiel sei verwiesen auf:

Nohl, W. (2001): Ästhetisches Erlebnis von Windkraftanlagen. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 33 (12), 365-372.